

24.01.2021 – 3. Sonntag nach Epiphanie
Anregung für eine Feier in der eigenen Wohnung

Hinweise für Feier:

Auch wenn öffentliche Gottesdienste wieder möglich sind, können Sie sich mit der „*Liturgie für zuhause*“ auch in der eigenen Wohnung der Gottesdienstgemeinschaft unserer Gemeinden anschließen. Am Sonntag feiern wir um 10.00 Uhr Gottesdienst in Dettighofen. Vielleicht zünden Sie eine Kerze an und stellen Sie sich vor, wer üblicherweise neben, vor und hinter Ihnen in der Kirche sitzt. Egal, wo wir feiern – Gottes Geist verbindet uns.

E: Eine*r / A: Alle

Alle Texte können auch von einer Person gesprochen werden. Die Lieder und Gesänge aus dem alt-katholischen Gesangbuch „*Eingestimmt.*“ (ES) können durch andere Lieder oder eine Zeit der Stille ersetzt werden. Wer nicht alleine singen will, kann den Liedtext auch (laut) lesen.

Lied *Nun singt ein neues Lied dem Herren*

ES 559

Eröffnung

E + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

A Amen.

Psalmgebet (Psalm 25 in Auswahl)

Sprechen Sie den Psalm laut. Beim Zeichen * soll ruhig aus- und nach einer kurzen Pause wieder eingatmet werden.

E Zeige mir, HERR, deine Wege, *
lehre mich deine Pfade!

A Führe mich in deiner Treue und lehre mich; /
denn du bist der Gott meines Heiles. *
Auf dich hoffe ich den ganzen Tag.

E Gedenke deines Erbarmens, HERR, /
und der Taten deiner Gnade; *
denn sie bestehen seit Ewigkeit!

A Gedenke nicht meiner Jugendsünden und meiner Frevel! *
Nach deiner Huld gedenke meiner, HERR, denn du bist gütig!

E Der HERR ist gut und redlich, *
darum weist er Sünder auf den rechten Weg.

A Die Armen leitet er nach seinem Recht, *
die Armen lehrt er seinen Weg.

Stille für das persönliche Gebet

E Ewiger Gott,
lenke unser Tun nach deinem Willen und gib,
dass wir in unseren Schwestern und Brüdern
deinen geliebten Sohn erkennen,
ihn, Jesus Christus, unseren Herrn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.

A Amen.

Lesung (Jona 3,1-5.10)

E Lesung aus dem Buch Jona:

Das Wort des HERRN erging an Jona:

Mach dich auf den Weg und geh nach Ninive, der großen Stadt,
und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde!

Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive,
wie der HERR es ihm befohlen hatte.

Ninive war eine große Stadt vor Gott;
man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren.

Jona begann, in die Stadt hineinzugehen;
er ging einen Tag lang und rief:

Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört!

Und die Leute von Ninive glaubten Gott.

Sie riefen ein Fasten aus

und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an.

Und Gott sah ihr Verhalten;

er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten.

Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte,
und er tat es nicht.

So weit die Worte der Lesung.

A Gott, dem Herrn, sei Dank.

Lied *Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht*

ES 639

Evangelium (Markus 1,14-20)

E + Aus dem heiligen Evangelium nach Markus:

A Ehre sei dir, o Herr.

E Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach:

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Als Jesus am See von Galiläa entlangging,

sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon,

die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer.

Da sagte er zu ihnen:

Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus,

und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.

Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus

mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

So weit die Worte des heiligen Evangeliums. Es sind Worte ewigen Lebens.

A Lob sei dir, Christus.

Stille – Nachdenken/Austausch über die biblischen Texte

Welches Wort ist mir besonders im Gedächtnis geblieben?

Was habe ich nicht verstanden?

Woran habe ich mich gestört?

Was hat mich getröstet?

Was hat mir Mut gemacht?

E Es gibt Wörter und Begriffe, die häufig in festen Wendungen auftauchen.

„*Finsteres Mittelalter*“ wäre ein Beispiel dafür, oder „*plattes Land*“. Damit soll im

ersten Fall nicht unbedingt etwas über die Anzahl der Sonnenstunden oder die

Verbreitung von Kerzen, Fackeln und Öllampen gesagt werden. Und im zweiten

Fall ist nicht in jedem Fall ein Urteil über die tatsächliche Topographie getroffen,

über die Beschaffenheit der Landschaft. Es soll vielmehr ein bestimmtes Bild von

Verhältnissen und Lebensumständen vermittelt werden, häufig genug auch

verbunden mit einer gewissen Arroganz und mit Vorurteilen, die die Realität nicht

gerecht wiedergeben.

Manchmal reicht es sogar, nur ein Wort zu erwähnen, um entsprechende

Assoziationen zu wecken. Für antike Menschen in Palästina war das so mit dem

Wort „*Galiläa*“, der Heimat Jesu. Vom „*Galiläa der Heiden*“ ist zweimal

ausdrücklich die Rede in der Bibel. Eine Region, die – zumindest aus Sicht der

Haupt- und Großstädter, der Bewohnerinnen und Bewohner Jerusalems – einen zweifelhaften Ruf genießt. Am Rand des gelobten Landes, nur bedingt interessant, ohne nennenswerte Infrastruktur und – Stichwort „*Heiden*“ – mit einer durchmischten Bevölkerung – Juden und Nichtjuden: Politisch und religiös unzuverlässig, zumindest verdächtig. Genau hierhin ist Jesus nach seiner Taufe zurückgekehrt, genau hier beginnt er sein Wirken. Hier findet er die Menschen, von denen der Prophet Jesaja gesagt hatte: „*Das Volk, das in der in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf.*“ Diesen Menschen ist die Ankunft eines Freudenboten verheißen, der – nochmal Jesaja – „*Frieden ankündigt, der frohe Botschaft bringt und Heil verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König.*“

Dass Gott der König ist, das ist dann auch der erste Inhalt der frohen Botschaft, des Evangeliums, das Jesus verkündet. Gott – und kein Kaiser in Rom, kein Vasall in Jerusalem, keine Finanz- und Militärmacht – ist der König. Oder anders gesagt: Wer in dieser Welt König sein will, wer Macht ausüben will (und ohne Macht geht es jenseits von Eden wohl nicht), muss sich an Gott, dem wahren König, orientieren. Seine Herrschaft ist eine Herrschaft des Rechts, die sich an den Bedürfnissen der Schwachen orientiert, biblisch gesprochen: an den Armen, Witwen und Waisen.

Das bedeutet, immer wieder die Maßstäbe des eigenen Handelns zu überprüfen, das Verhalten im Kleinen und im Großen zu ändern, an die Situation anzupassen und – wo nötig – umzudenken und umzukehren. Das hat nichts mit Wankelmüt oder Prinzipienlosigkeit zu tun, sondern im Gegenteil mit Wachheit und der Bereitschaft zu einem hörenden Herzen. Das ist es, was Jesus erwartet, wenn er angesichts der unmittelbaren Nähe von Gottes Reich, zur Umkehr aufruft. Auch er ist in Bewegung: Während Johannes der Täufer in der Wüste, jenseits des Jordan, auf die Menschen wartete, die zu ihm kamen und ihr Leben ändern wollten, macht es Jesus umgekehrt. Er sucht und findet sie an ihren Orten, bei ihren Familien. Er geht zu ihnen und ruft sie mitten im Alltag, mit ihm zu gehen. Er weiß – wie Elia, der seinen Schüler Elischa beruft – er weiß, dass das Reich Gottes, seine neue Welte mitten in unserer alten, von, mit und in den Menschen lebt, die sich dafür gewinnen lassen. „*Kommt her, mir nach!*“, sagt er den Brüdern Simon, den er später Petrus nennen wird, und Andreas. Er macht das geschickt. Er wirbt um sie, indem er Bezug auf ihre bisherige Tätigkeit nimmt: „*Ich werde euch zu Menschenfischern machen.*“ Er traut ihnen etwas zu und weiß, dass ihre Fähigkeiten gebraucht werden. Er weiß, dass wir alle etwas haben, etwas können, was zur Durchsetzung von Gottes Herrschaft gebraucht wird. Das ist die eine Seite: Gott will uns als seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Dass das nicht immer ohne Abschiede geht, zeigt die andere Berufung. Johannes und Jakobus lassen nicht nur ihre Arbeit, sondern auch ihren Vater zurück. In

dieser Schilderung spiegelt sich die Radikalität, mit der sich Menschen zu allen Zeiten für die Nachfolge Jesu entschieden haben. Das muss nicht unser Weg sein. Eines kann man aus der kleinen Szene aber lernen, das ist herausfordernd genug: Sich nicht auf Familienbande und Vermögen, nicht auf Karriere und Charismen, sondern allein auf Gott zu verlassen, das ist eine lebenslange Übung. „*Kehrt um, ändert euer Leben und glaubt an das Evangelium, vertraut der frohen Botschaft*“, sagt Jesus. Vertraut der frohen Botschaft, vertraut *mir*, der ich diese Botschaft in Person bin.

Lied „*Mir nach*“, *spricht Christus, unser Held*

ES 518

Glaubensbekenntnis

ES 5

Fürbitten

E Beten wir für die Kirche hier vor Ort und in aller Welt:

Beten wir für alle, die in unserem Land und auf der ganzen Erde Verantwortung tragen:

Beten wir für die Einsamen und Kranken:

Beten wir für alle, die sich in Krankenhäusern und Pflegeheimen um Covid-19-Erkrankte kümmern:

Beten wir für alle, die sich auf verkehrten Wegen befinden:

Beten wir alle, die einen neuen Anfang wagen:

Beten wir für alle Opfer von Krieg und Terror, von Hunger und Naturkatastrophen:

Beten wir für alle, die uns besonders am Herzen liegen:

Beten wir für die unsere verstorbenen Angehörigen, Freundinnen und Freunde:

Vaterunser

Segensbitte

E Es segne, behüte und begleite uns der barmherzige und treue Gott:
+ Der Vater und der Sohn und der Heiligen Geist.

A Amen.

Lied *Lasst uns loben, freudig loben*

ES 502